

29./X. 1914.

* (Allerseelen 1914.) Von der österreichischen Schriftstellerin Fräulein Irene v. Schellander erhalten wir das nachstehende stimmungsvolle Gedicht:

In den Weiden wimmert der kalte Wind,
Die Glut erstirbt auf dem Herde.
Da wandern, die draußen gefallen sind —
Schlaf, schlaf, einsames Kind —
Die Toten zu heimischer Erde.

Hängt ein Kränzlein an deinem Tor?
Ein Kränzlein für Allerseelen?
Hände tasten, greifen empor —
Jeder pflicht eine Blume hervor,
Darf keinem die eine fehlen.

Ich hab' noch niemand in dieser Schar —
Ich will nicht und muß doch schauen —
Ich hab' noch niemand im dunkelsten Jahr,
Oh, daß Gott mich und ihn bewahr
Vor all dem Schrecken und Grauen!

So viele halten da Wiederkehr,
So viele sind nie gestorben.
So viele strecken die Hände her,
Wird doch mein Kränzlein nicht blumenleer,
Sind noch nicht alle verdorben.

Wer rief ein Wort mir im Winde zu?
Das Feuer starb auf dem Herde.
Schlaf, schlaf, o schlaf' ein in Ruh',
Bete, daß Gott ein Wunder tu'
An den Gräbern auf fremder Erde!